P. O. germ.
858 xm.

P. o. germ. 858 xm
Lieder-Sammlung

<36625266890019
<36625266890019
Bayer. Staatsbibliothek

P.O.ger 85[illegible]

Neue Lieder=Sammlung für frohe Gesellschaften.

Neue

Lieder-Sammlung

für

frohe Gesellschaften,

nebst einem

Anhang

von

Aufsätzen in Stammbücher.

Oettingen, 1831.
Druck und Verlag von J. M. Brandel,
Fürstl. Hofbuchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I. Vermischte Lieder.

An einen Jüngling.
Bei seinem Eintritt in die Welt.

1.

Theurer Jüngling, hör' auf meine Lehre,
Der Erfahrung ernste Stimme spricht;
Auf des Lebens ungetreuem Meere
Schwebst du fort in stolzer Zuversicht.
Traue nicht dem wolkenlosen Morgen,
Plötzlich steigt ein Ungewitter auf,
Klipp' und Strudel hält das Meer verborgen,
Und im Abgrund endet sich der Lauf.

2.

Ausgespielt sind deiner Kindheit Spiele,
Waffne dich mit des Alziden Kraft;
Dich umzittern mächtige Gefühle,
Dich bedroht die Hyder Leidenschaft.
Schwör' es mir, sie muthig zu besiegen,
Eh' dein Nacken ihrem Joch sich beugt;

Der muß knechtisch ihrem Grimm erliegen,
Der nur einmal überwunden weicht.

3.

Horch, es schmeicheln süße, weiche Töne
Zauberisch des Unerfahrnen Ohr,
Und der Wollust listige Sirene
Gaukelt ihm geheime Wonnen vor.
Flieh die Lockung ihrer Melodieen,
Und den Giftkelch, den sie lächelnd beut!
Ihre Wink' und Schmeichelworte ziehen
Dich zum Strudel roher Sinnlichkeit.

4.

Hast du kühn den ersten Sieg errungen,
Blendet dich der Ehrfurcht falscher Glanz,
Dürstend nach des Volkes Huldigungen,
Reizet dich des Ruhmes Flitterkranz:
Eitler Schimmer, der in Nacht erblindet! —
Wisse, kälter als das todte Erz,
Das der Nachwelt grosse Namen kündet,
Ward der Stolzen nie befriedigt Herz.

5.

Rein're Glut muß deine Brust entzücken,
Willst du treu der Menschheit Dienst dich weihn,

Aber dann mag jedes Glück dir schwinden,
Des Bewußtseins Friede bleibet dein.
Sey getrost du wirktest nicht vergebens;
Lächle hoffend, wenn dein Vorhang fällt:
Denn der Schutzgeist jenes edlen Lebens
Führt dich ein in der Vollendung Welt.

Karl Müchler.

1.

Eingehüllt in feierliches Dunkel,
Sind die Wege, Gott, die du uns führst,
Kein Verstand erforscht den Rath, nach welchem
Du die Deinen wunderbar regierst.
Selbst der fromme, tugendhafte Weise,
Dringet nicht in dieses Dunkel ein;
Alles, was er um sich her erblicket,
Wird ihm dunkel, unerklärbar seyn.

2.

Hier die Tugend trauernd und verlassen,
Dort das Laster glänzend auf dem Thron;
Hier beweinen treue, fromme Aeltern,
Ihren guten hoffnungsvollen Sohn,

Unterdeß, den Seinigen zur Plage,
Und der Welt zum Schrecken, ein Tyrann
Aus dem Krankenbette steigt, und wieder,
Nach wie vor tyrannisiren kann.

3.

Den Verräther sieht man oft so glücklich,
Und das Auge guter Menschen naß.
O, das schmerzt, da dringt aus vollem Herzen,
Oft die Frage: warum thust du das?
Das Verdienst muß oft der Arbeit Früchte
In der Hand des Müssiggängers seh'n,
Und die Unschuld in zerrißnen Lumpen
Sieht den Bösewicht in Seide geh'n.

4.

O, verzeih es Vater! wenn wir Schwache
Deine weise Güte nicht versteh'n,
Und mit mattem, eingeschränktem Blicke,
Nur das Hart', und nicht das Gute seh'n.
Doch einst werden unsre Blicke freier,
Heller Morgen steigt dann aus der Nacht,
Freudig dankbar werden dann wir jauchzen:
Vater, du hast alles wohl gemacht!

1.

Namen nennen dich nicht;
Dich bilden Griffel und Pinsel
Sterblicher Künstler nicht nach.

2.

Lieder singen dich nicht;
Sie alle klingen wie Nachhall
Fernster Zeiten von dir.

3.

Wie du lebest und bist,
So trag' ich einzig im Herzen,
Theure Geliebte, dein Bild.

4.

Jeder Seufzer der Brust,
Des Herzens leisestes Sehnen,
Athmet doch immer nur dich.

5.

Dich vergessen soll ich?
Reißen aus meinen Herzen,
Mädchen, dein himmlisches Bild?

6.

Schön, wie die Engel nur sind,
Voll Unschuld und Tugend bist du,
Mädchen in Engelsgestalt!

7.

Lieben kann ich dich nur;
Doch lieben, wie ich dich liebe,
Spar' ich für jene Welt auf.

8.

Wäre Herzensempfindung nur hörbar,
Jeder Gedanke wäre ein
Genius von dir.

9.

Deinen Namen herab
Auf meine Urne gelispelt,
Schwinget zum Himmel mich auf.

(Arie aus der Teufelsmühle.)

1.

In jener Mühle, wie bekannt,
Da hauste Kilian,
Der Teufelsmüller einst genannt;
Er war, er war ein böser Mann.
Es sind jetzt an die dreißig Jahr,
Verschrieb er sich dem Satan gar,
Und mordete zum Zeitvertreib
Zuletzt sogar sein eignes Weib.

2.

Das Weib war fromm, so wie es heißt,
Das Leben ward, ja ward ihr schwer!
Nun wandelt sie umher als Geist,
Und neckt, und neckt den Wandrer sehr.
Sie neckt fürwahr manch armen Tropf,
Setzt Eselsohren ihm an Kopf;
Spuckt Tag und Nacht, spuckt weit und breit,
Doch thut sie niemand was zu leid.

3.

In jener Mühle liegt verwahrt
Ein wundergroßer Schatz,
Und vieles Geld ist eingescharrt
An jenem, jenem Teufelsplatz.
Und wer den Geist erlösen kann,
Der wird fürwahr ein reicher Mann!
Er trägt, bewahr uns Gott! zum Lohn
Das Geld, und auch den Schatz davon.

Die Heimath.

1.

So nahst du endlich, freundliches Gestade,
Von meiner Sehnsucht tausendmal berührt,

Das mich zurück vom dunkeln Weltenpfade
Ans ferne Herz entfernter Freundschaft führt.
Wie süß, wie süß zur Heimath heimzukehren!
Dich werd' ich wieder seh'n, o du mein Jugendland!
Deine holde Stimme wieder hören,
Du erste Liebe, die mein Herz empfand. Rep.

2.

Euch, alle düstre Schatten, find' ich wieder,
Die mich mit Lust und Wohlmuth einst genährt;
Wo Waldgesang und Nachtigallenlieder
Den ersten Ton der Laute mich gelehrt!
Wie süß, wie süß ꝛc. ꝛc.

3.

Euch all' erblick ich, o Erinnerungen,
Die Trost auch mir stets eingeflößt;
Vom Hauch der Freundschaft fühl' ich mich durchdrungen;
In süße Lust, in Sehnen aufgelöst!
Wie süß, wie süß ꝛc. ꝛc.

Das Schäfermädchen.

1.

Ein Schäfermädchen weidete
Zwei Lämmchen an der Hand
Auf einer Flur von fettem Klee,
Wo Gänseblümchen stand.
Sie hört dabei oft in dem Hain
Den Vogel Kuckuck lustig schrei'n:
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck. Rep.

2.

Da setzte sie sich in das Gras,
Und sprach gedankenvoll:
Ich will doch einmal seh'n zum Spaß,
Wie lang ich leben soll.
Wohl bis zu Hundert zählte sie,
Indeß der Kuckuck immer schrie:
Kuckuck ꝛc. ꝛc.

3.

Da ward das Schäfermädchen toll,
Und sprang auf aus dem Gras;
Nahm ihren Stab und lief voll Groll
Hin, wo der Kuckuck saß.

Der Kuckuck merkts, und zog zum Glück
Sich schweigend in den Wald zurück.

Kuckuck ꝛc. ꝛc.

4.

Sie jagt ihn immer vor sich her,
Und holt ihn doch nicht ein;
Und wollt' sie rückwärts geh'n, fing er
Weit mehr noch an zu schrei'n.
Sie treibt ihn und verfolgt ihn weit,
Indeß der Kuckuck immer schreit:
Kuckuck ꝛc. ꝛc. Rep.

5.

Sie lief weit in den Wald hinein,
Da ward sie müd' und schwach.
Ja, meinetwegen magst du schrei'n,
Ich geh nicht weiter nach.
Sie will zurück, da springt hervor,
Ihr Schäfer und ruft ihr in's Ohr:
Kuckuck ꝛc. ꝛc. Rep.

Ahnung.

1.

Einsam weil' ich in den Abendstunden,
Von der Schwermuth Trauerflor umwunden,
Oft in einer bangen Finsterniß.
Und vorüber meinen Blicken gleiten
Freudenbilder der vergangenen Zeiten,
Die ein hartes Schicksal mir entriß.

2.

Sehnsuchtsseufzer eilen in die Ferne,
Und ich richte zu dem schönen Sterne,
Zu dem Stern der Liebe meinen Blick.
„Bringst du, forsch' ich zweifelnd nach und trübe,
Bringst du, bringst du, holder Stern der Liebe
Meines Herzens Liebling noch zurück?"

3.

Freundlich tröstend sieht er auf mich nieder,
Ich vernehme wonnevolle Lieder,
Die, wie Geister, lispelnd mich umweh'n.
Leise, wie wenn über Harpfensaiten
Sanfte Winde tönend niedergleiten,
Hallt es in mein Innres: Wiederseh'n!

4.

Schwermuth, deine bangen Schatten fliehen
Vor dem Zauber dieser Melodieen,
Und des Grauens Schreckensbilde sinkt.
„Wiedersehen!“ so wiederholen leise
Meine Lippen diese holde Weise,
Bis sie laut im Herzen wiederklingt!

5.

Ahnung! Ahnung! rief ich wonnetrunken,
In des Wiedersehens Traum versunken,
Laß mich deine Tröstung stets verstehen.
Laß, wenn meine Freuden dunkeln,
Wenn die Hoffnungssterne funkeln,
Deine Zauber meinen Geist umweh'n! —

Die Gartenblumen.

1.

Kommet all' in meinen Garten,
Viele Blumen blühen da,
Jeder, der sie sieht wird sagen,
Daß er niemals schön're sah.

2.

Da wird noch ein niedlich Sträußchen
Jedem Freunde abgepflückt,
Welches sich zu seiner Neigung
Und zu seiner Laune schickt.

3.

Veilchen geb ich den Bescheidnen,
Myrrthen geb ich einer Braut;
Wintergrün den alten Frauen,
Jungen Mädchen Löffelkraut.

4.

Faden, jungen Herrn Narcissen,
Fürsten eine Kaiserkron',
Ihren Schranzen Sonnenwinden,
Den Phlegmat'schen reich ich Mohn.

5.

Sinnpflanz reich' ich den Poeten,
Loorbeer auch für sie gebaut,
Nebenan blüht auch für Geizige
Viel für tausend Guldenkraut.

6.

Ehemännern reich ich Mannstreu',
Und den Schwärmern Frauenhaar,

Eifersüchtigen Sauerampfer,
Schwätzern Glockenblumen dar.

7.

Stolzen biet ich Hahnenkämme,
Armen biet ich Münzen an,
Stachelbeer den Rezensenten,
Den Soldaten Löwenzahn.

8.

Ringelblumen den Schmarotzern,
Tulpen jedem dummen Wicht,
Meinen Freunden Immortellen,
Liebchen ein Vergißmeinnicht.

Der treue Tod.

1.

Der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus,
Für Freiheit, Ruhm und Vaterland zu streiten;
Da zieht er noch vor seines Liebchens Haus,
Nicht ohne Abschied will er von ihr scheiden.
„O weine nicht die Aeuglein roth,
„Als ob nicht Trost und Hoffnung bliebe!
„Bleib' ich doch treu bis in den Tod
„Dem Vaterland und meiner Liebe!"

2.

Und als er ihr das Lebewohl gebracht,
Sprengt er zurück zum Haufen der Getreuen;
Er sammelt sich zu seines Kaisers Macht,
Und muthig blickt er auf der Feinde Reihen.
„Mich schreckt es nicht, was uns bedroht,
„Und wenn ich auf der Wahlstatt bliebe!
„Denn freudig geh' ich in den Tod,
„Fürs Vaterland und meine Liebe!"

3.

Und furchtbar stürzt er in des Kampfes Gluth,
Und Tausend fallen unter seinen Streichen,
Den Sieg verdankt man seinem Heldenmuth,
Doch auch den Sieger zählt man zu den Leichen.
„Ström' hin mein Blut, so purpurroth,
„Dich rächten meines Schwerdees Hiebe,
„Ich hielt den Schwur treu bis zum Tod,
„Dem Vaterland und meiner Liebe."

Th. Körner.

Zugabe von K. Schall.

Und dieß Gedicht, das Ahnung eingeflößt,
Schuf das Geschick zur schmerzensvollen Wahrheit;

Des Dichters Geist, vom Erdenband gelöſ't,
Hob ſich empor zur ew'gen Lieb' und Klarheit.
Er ſang und ſtarb, wie's edler Sinn gebot,
Daß Lied und That unſterblich bliebe;
Denn er blieb treu bis in den Tod
Dem Vaterland und ſeiner Liebe.

Schweizer Heimweh.

1.

Herz, mein Herz, warum ſo traurig?
Und was ſoll das Ach und Weh?
Es iſt ſo ſchön im fremden Lande;
Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr?

2.

„Was mir fehlt? Mir fehlt ja Alles!
„Bin ſo ganz verlaſſen hier;
„Zwar iſt's ſchön im fremden Lande,
„Doch zur Heimath wird es nie.

3.

„In die Heimath möcht' ich wieder,
„Aber ja, ach ja, recht bald;
„Möcht' zum Vater und zur Mutter,
„Möcht' zu Berge, Thal und Wald.

4.

„Möcht' die Felsen wieder sehen,
„Und die lautern Gletscher d'ran;
„Wo die Gemsen muthig klettern
„Und kein Jäger vorwärts kann.

5.

„Möcht' die Glocken wieder hören,
„Wenn der Hirt zu Berge treibt,
„Und die Kinder lustig springen,
„Und kein Lamm zu Hause bleibt."

6.

Herz, mein Herz, ach laß das Weinen;
Warum trauerst du so sehr?
Bald sind wir ja bei den Deinen,
Wo dein Sinn sich trübt nicht mehr.

An den Abendstern.

1.

Sei gegrüßt in deiner Schöne,
Holder Stern der stillen Nacht,
Mit dir sind die leisen Töne,
Meiner Leier oft erwacht.

Sehnend sah zum blauen Raume
Mein getrübter Blick empor,
Wenn sich im Erinnerungstraume
Meine Seele gern verlor.

2.

Wenn ich trauernd in dem Strahle
Deines Lichts an Gräbern stand,
Und Cypressen um die Mahle
Meiner Frühverklärten wand,
O, dann floß mit deinem Schimmer
Labung in mein wundes Herz!
Sanft erheitert hob sich immer
Frei mein Auge himmelwärts.

3.

Strahl' auch jetzt von deinen Höhen,
Holder Bothe, süße Ruh;
Ahnungen vom Wiedersehen,
Von dem ew'gen Glück mir zu.
Daß der Thränenquell versiege,
Der den Vielgeliebten fließt,
Die des Grabes dunkle Wiege —
Meiner Sehnsucht Blick verfließt.

1.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang' noch Lenz und Jugend blühn?
Wer wollt' in seinen Blüthentagen
Die Stirn in düstre Falten ziehn?

2.

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dieß Pilgerleben gehn,
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wenn wir am Scheidewege stehn.

3.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle,
Noch ist die Laube kühl und grün,
Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.

4.

Noch macht der Saft der Purpurtraube
Des Menschen krankes Herz gesund,
Noch schmecket in der Abendlaube
Der Kuß auf einem rothen Mund.

5.

Noch tönt der Busch von Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu,

Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerriß'ne Herzen Ruh.

6.

O, wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth darauf vergnügt zu seyn;
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

Hölty.

1.

Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben?
Gestern, bei dem Saft der Trauben,
Stellt euch mein Entsetzen für,
Gestern kam der Tod zu mir.

2.

Drohend schwang er seine Hippe;
Drohend sprach das Furchtgerippe:
Fort von hier, du Bachusknecht!
Fort, du hast genug gezecht!

3.

Lieber Tod, sprach ich mit Thränen,
Solltest du nach mir dich sehnen?

Siehe, da steht Wein für dich!
Lieber Tod verschone mich!

4.

Lächelnd griff er nach dem Glase,
Lächelnd trank er's auf der Base,
Auf der Pest, Gesundheit leer;
Lächelnd stellt er's wieder her.

5.

Fröhlich glaubt' ich mich befreiet,
Als er schnell sein Droh'n erneuert:
Narr, für einen Tropfen Wein
Denkst du meiner los zu sein?

6.

Tod, sprach ich, ich möcht' auf Erden
Gern ein Mediziner werden:
Laß mich, ich verspreche dir
Meine Kranken halb dafür.

7.

Gut, wenn das ist, magst du leben,
Sprach er, nur sei mir ergeben:
Lebe bis du satt geküßt,
Und des Trinkens müde bist!

8.

O, wie schön klingt das den Ohren!
Tod du hast mich neu geboren:
Dieses Glas voll Rebensaft,
Tod, auf gute Brüderschaft.

9.

Ewig muß ich also leben!
Ewig denn, beim Gott der Reben!
Ewig soll mich Lieb' und Wein,
Ewig Wein und Lieb' erfreu'n!

Die heil'gen Hallen.

1.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht;
Dann wandelt er an Freundes Hand,
Vergnügt und froh in's beß're Land.

2.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,

Darf kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt;
Wen solche Lehren nicht erfreun,
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn.

Pabst und Sultan.

1.

Der Pabst lebt herrlich in der Welt,
Es fehlt ihm nie an baarem Geld;
Er trinkt den besten Becher Wein,
Da möcht' ich doch der Pabst auch seyn!

2.

Doch, nein! er ist ein armer Wicht,
Ein deutsches Mädchen küßt ihn nicht;
Er schläft in seinem Bett' allein,
Da möcht' ich doch der Pabst nicht seyn!

3.

Der Sultan lebt in Sauß und Brauß
In einem wunderschönen Haus,
Voll' lauter schönen Mägdelein,
Da möcht' ich doch der Sultan seyn!

4.

Doch nein! er ist ein armer Mann,
Denn folgt er seinem Alkoran,
So trinkt er keinen Tropfen Wein,
Da möcht' ich doch nicht Sultan seyn!

5.

Vereint, wünsch' ich mir Beider Glück,
Dann zögr' ich keinen Augenblick,
Ich geh' den Tausch mit Freuden ein,
Halb Pabst, halb Sultan möcht' ich seyn!

Frohsinn.

1.

Frohsinn, Frohsinn, liebe Leute!
Frohsinn ist für Alles gut,
Er vertreibt den Gram, bringt Freude,
Und gibt auch im Unglück Muth.

2.

Streicht die Falten vom Gesichte,
Singt euch frei vom Schmerzgewichte,
Reißt den Jammer nicht zum Lichte:
Dazu habt ihr Morgen Zeit!
Chor: Frohsinn, Frohsinn, ꝛc.

3.

Nutzt es, wenn in Gram ihr bliebet?
Freunde, lebt und lacht und liebet,
Die Gedankenqual verschiebet:
Dazu habt ihr Morgen Zeit!

Chor: Frohsinn, Frohsinn ꝛc.

4.

Hat die ganze Welt den Sparren,
Zieht man rückwärts an den Karren,
Scheltet Narren drum nicht Narren:
Dazu habt ihr Morgen Zeit!

Chor: Frohsinn, Frohsinn, ꝛc.

5.

Andre laßt an Galle sterben,
Denkt, da gibt es brav zu erben;
Denn zum Sterben und Verderben:
Dazu habt ihr Morgen Zeit!

Chor: Frohsinn, Frohsinn, ꝛc.

6.

Jubelnd laßt die Gläser blinken,
Doch, wenn kühne Thaten winken,

Rufe jeder: „Laßt das Trinken!
Dazu habt ihr Morgen Zeit!“
Chor: Frohsinn, Frohsinn, ꝛc.

Abschied vom Liebchen.

1.

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet,
Die Segel gespannt und den Kompaß gerichtet!
Liebchen, adje!
Scheiden thut weh!
Morgen da gehts in die wogende See. Rep.

2.

Dort draußen auf tobenden Wellen
Die Schiffe an Klippen zerschellen;
Im Sturm und Schnee
Wird's mir so weh,
Weil ich auf immer vom Liebchen geh. Rep.

3.

Einen Kuß noch von rosigen Lippen
Und ich scheue nicht Sturm und Klippen;
Sturmwind? o weh!
Brause, o See!
Wenn ich mein Liebchen nur wieder seh. Rep.

4.
Und find' ich die Heimath nicht wieder,
Und reißen die Wogen mich nieder
Tief in die See,
Liebchen, adje!
Wenn ich dich oben nur wieder seh. Rep.

Antwort des Matrosenliebchens.

1.
Geliebter, es nahet uns Beiden
Die schmerzliche Stunde zum Scheiden!
Trennung thut weh,
Theurer, adje!
Morgen entfliehst du auf wogender See.

2.
Du, den ich allein nur verehre,
Vertraust dich dem treulosen Meere.
Wenn's dich verschlingt,
Nicht wieder bringt,
Und mir kein Strahl von Hoffnung mehr blinkt.

3.
O, hemme den Strom von Gefühlen,
Die bange die Brust mir durchwühlen;

Bleibe mir gut!
Frohsinn und Muth
Weckt mir der Liebe heiß flammende Gluth.

4.

Zum Letztenmal schlingt vielleicht heute,
Die stets deiner Liebe sich freute,
Innig und warm,
Bebend den Arm
Um deine männliche klopfende Brust.

5.

Und ist es vom Schicksal entschieden,
Daß wir uns auch nicht mehr hienieden
Küssen und sehen;
In jenen Höhen,
Wo eine bessere Sonne uns scheint,
Werden wir Beide auf immer vereint.

1.

Willkommen, o seeliger Abend!
Dem Herzen, das froh dich genießt,
Du bist so erquickend, so labend,
Drum sey mir recht herzlich gegrüßt!

2.

In dieser erfreulichen Kühle
Vergißt man die Leiden der Zeit,
Vergißt man des Mittages Schwüle
Und ist nur zum Danken bereit.

3.

Wenn säuselnde Lüfte uns kühlen,
Kein Horcher, kein Lauscher uns stört,
Dann wird unter Wonnegefühlen
Der Becher der Freundschaft geleert.

4.

Im Kreise uns liebender Freunde,
Gelagert im schwellenden Grün,
Verzeih'n wir dem fluchenden Feinde
Und lassen im Frieden ihn ziehn.

5.

Drückt mir eine reizende Schöne
Im traulichen Dunkel die Hand:
Kein Wieland beschreibet die Scene,
Sie ist mit dem Himmel verwandt.

6.

Im Wiederschein himmlischer Kerzen
Fei'rt Liebe den schönsten Triumpf,

Hoch schlagen dann Herzen an Herzen,
Und Echo ruft leise: Triumpf!

7.

Willkommen, o Abend, voll Milde!
Du gibst dem Ermüdeten Ruh',
Versetz'st uns in Edens Gefilde
Und lächelst uns Seeligkeit zu.

Eine Geisterstimme.

1.

Wo ich sey, und wo mich hingewendet,
Als mein flücht'ger Schatte dir entschwebt?
Hab' ich nicht beschlossen und geendet,
Hab' ich nicht geliebet und gelebt?

2.

Willst du nach den Nachtigallen fragen,
Die in seelenvoller Melodie
Dich entzückten in des Lenzes Tagen?
Nur so lang sie liebten, waren sie.

3.

Ob ich den Verlorenen gefunden?
Glaube mir, ich bin mit ihm vereint,

Wo sich nicht mehr trennt, was sich verbunden,
Dort, wo keine Thräne wird geweint.

4.

Dorten wirst auch du uns wieder finden,
Wenn dein Leben unserm Lieben gleicht;
Dort ist auch der Vater, frei von Sünden,
Den der blut'ge Mord nicht mehr erreicht.

5.

Und er fühlt, daß ihn kein Wahn betrogen,
Als er aufwärts zu den Sternen sah;
Denn wie jeder lebt, wird ihm gewogen,
Wer es glaubt, dem ist das Heil'ge nah.

6.

Wort gehalten wird in jenen Räumen
Jedem schönen, gläubigen Gefühl,
Wage du zu irren und zu träumen,
Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel.

Schiller.

Kosaken-Lied.

1.

Lustig leben die Kosaken,
Ueberall, sogar in den Baraken,

Gibt es schöne Mädchen, guten Branntewein;
Drum Brüder, laßt uns lustig, munter seyn!
Rauh in Schlachten, sanft bei Mädchen,
Sind Kosaken immer froh und wohlgemuth,
Schwingen rasch die Lanze und die Dirn'
beim Tanze,
Reiten schnell und fechten gut.
Chor: Lustig leben die Kosaken ꝛc.

2.

Geht's zum Kampfe, geht's zum Streite,
Brüder! gibt es reiche Beute, uns zum Lohn;
Seht, geschlagen sind die Feinde,
Die so trotzig kamen, feig entfloh'n.
Chor: Lustig leben die Kosaken ꝛc.

3.

Hurrah trinken, Dirnen winken,
Mit der Kamtschadalen fröhlichen Humor.
Laßt uns spielen, laßt uns trinken,
Mit der Palalaika wallt das Herz empor.
Chor: Lustig leben die Kosaken ꝛc.

4.

Dirnen winken, hurrah trinken,
Frisch, Kosaken! laßt die Säbel blinken,

Und schlagt tapfer in die Feinde,
Dann schmeckt euch ein Gläschen, froh und wohl.

Chor: Lustig leben die Kosaken ꝛc.

5.

Nach dem Tanze, nach dem Schmause
Fliegt das Mädchen uns mit Liebe in den Arm,
Die es redlich meint und liebet
Bieder den Kosaken, treu und warm.

Chor: Lustig leben die Kosaken ꝛc.

1.

An dem schönsten Frühlingsmorgen
Ging die Schäferin und sang,
Jung und schön und ohne Sorgen,
Daß es in die Seele drang.
Tralala, tralala, tralalalalalala.

2.

Thirsis bot ihr für ein Mäulchen
Dar zwei Schäfchen, gleich am Ort;
Sie besann sich noch ein Weilchen,
Doch sie sang und lachte fort.
Tralala, tralala ꝛc.

3.

Und ein And'rer bot ihr Bänder,
Und ein Dritter bot sein Herz;
Doch sie trieb mit Herz und Bänder,
So wie mit den Lämmern Scherz.
Tralala, tralala ꝛc.

4.

Bei dem Glanz der Abendröthe
Ging sie in den Wald entlang,
Damon saß und blies die Flöte,
Daß es durch die Felder drang.
Tralala, tralala ꝛc.

5.

Und sie ließ sich zu ihm nieder,
Küßte ihn so hold so süß —
Und sie sagte: blase wieder!
Und der gute Junge blies.
Tralala, tralala ꝛc.

6.

Meine Ruh' ist nun verloren,
Meine Freuden sind entfloh'n;
Denn ich hör' vor meinen Ohren
Immer noch den süßen Ton. Tralala ꝛc.

Vergessener Schwur.

1.

O, kehre zu den Buchenrinden
Zu mir zurück in Waldesgrün,
Dort wirst du unsere Namen finden,
Vereint mit zärtlichem Bemüh'n.
Dies stille Plätzchen, ach! es hörte
Die Seufzer lieberfüllter Brust,
Und kein Geräusch, kein Lauschen störte
Der holden Liebespiele Lust.

2.

Eh', sprachst du, sollen Epheuranken
Nicht mehr den Ulmenstrauch umzieh'n,
Als meiner Liebegluth Gedanken
Von dir zu einem Andern flieh'n!
Kaum zweimal ist der Lenz gekommen,
Zu schmücken wieder Wald und Flur,
Und schon ist mir dein Herz entnommen,
Und schon gebrochen ist der Schwur.

3.

Die Hecken und die stillen Haine
Verjüngen sich, mit der Natur

Verklärt, im lichten Jugendscheine;
Nun duften sie uns frischer nur;
Und Blumen blüh'n und Wesen scherzen
Aufs neu in diesem Laubgemach,
Doch ach! im ungetreuen Herzen
Wird nie die Liebe wieder wach.

Der Doctor Eisenbart.

1.

Ich bin der Doctor Eisenbart,
Kurir' die Leut' nach meiner Art,
Kann machen, daß die Blinden geh'n,
Und daß die Lahmen wieder sehn.

2.

Zu Wimpfen accouchirte ich
Ein Kind zur Welt gar meisterlich.
Dem Kind zerbrach ich sanft das K'nick,
Die Mutter starb zu gutem Glück.

3.

In Potsdam trepanirte ich
Den Koch des großen Friederich.

Ich schlug ihn mit dem Beil vor'n Kopf,
Gestorben ist der arme Tropf.

4.

Zu Ulm kurirt' ich einen Mann,
Daß ihm das Blut am Beine rann.
Er wollte gern gekuhpockt seyn,
Ich impft's ihm mit dem Bratspieß ein.

5.

Des Küsters Sohn in Dideldum,
Dem gab ich zehn Pfund Opium,
Drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,
Und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

6.

Sodann den Hauptmann von der Lust
Nahm ich drei Bomben aus der Brust,
Die Schmerzen waren ihm zu groß,
Wohl ihm, er ist die Juden los.

7.

Es hat ein Mann in Langensals,
Ein'n Centner-schweren Kropf am Hals,
Den schnürt' ich mit dem Hemmseil zu,
Probatum est, er hat jetzt Ruh!

8.

Zu Prag da nahm ich einem Weib
Zehn Fuder Steine aus dem Leib.
Der letzte war ihr Leichenstein,
Sie wird wohl jetzt kuriret seyn.

9.

Das ist die Art, wie ich kurir',
Sie ist probat, ich bürg dafür.
Daß jedes Mittel Wirkung thut,
Schwör' ich bei meinem Doctor-Hut.

1.

Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd,
Auf's Pferd, in's Feld, in die Freiheit gezogen;
Im Felde, da ist der Mann noch was werth,
Da wird ihm das Schicksal gewogen!
Da tritt kein andrer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.

2.

Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
Man sieht nur Herren und Knechte;
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist

Bei dem falschen Menschengeschlechte.
Der dem Tod in's Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann.

3.

Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen.
Und trifft es morgen, so laßt uns heut'
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

4.

Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Braucht's nicht mit Müh, zu erstreben,
Der Fröhner, der sucht in der Erde Schooß,
Da meint er den Schatz zu erheben.
Er gräbt und schaufelt, so lang' er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

5.

Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Sie sind gefürchtete Gäste:
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,
Ungeladen kommt er zum Feste,

Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,
Im Sturme erringt er den Minnesold.

6.

Warum weint die Dirn' und zergrämt sich schier?
Laß fahren dahin, laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
Seine Ruhe läßt er an keinem Ort.

7.

Drum frisch, Kameraden! den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet.
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet.
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

1.

Wohl perlet im Glase der purpurne Wein,
Wohl glänzen die Augen der Gäste;

Es zeigt sich der Sänger, er tritt herein,
Zu dem Guten bringt er das Beste.
Denn ohne die Leyer im himmlischen Saal
Ist die Freude gemein auch beim Nectarmahl.

2.

Ihm gaben die Götter das reine Gemüth,
Wo die Welt sich, die ewige, spiegelt;
Er hat alles geseh'n, was auf Erden geschieht,
Und was uns die Zukunft versiegelt.
Er saß in der Götter urältestem Rath,
Und behorchte der Dinge geheimste Saat.

3.

Er breitet es lustig und glänzend aus,
Das zusammengefaltete Leben;
Zum Tempel schmückt er das irdene Haus;
Ihm hat es die Muse gegeben.
Kein Dach ist so niedrig, kein Hüttchen so klein,
Er führt einen Himmel voll Götter hinein.

4.

Und wie der erfindende Sohn des Zeus
Auf des Schildes einfachem Runde
Die Erde, das Meer und den Sternenkreis
Gebildet mit göttlicher Kunde:

So drückt er ein Bild vom unendlichen All
In des Augenblicks flüchtig verrauschenden Schall.

5.

Er kömmt aus dem kindlichen Alter
Der Welt, wo die Völker sich jugendlich freuten;
Er hat sich, ein fröhlicher Wandrer,
Gesellt zu allen Geschlechtern der Zeiten.
Vier Menschenalter hat er geseh'n,
Und läßt sie am fünften vorüber geh'n.

6.

Erst regierte Saturnus, schlecht und gerecht;
Da war es heute wie morgen;
Da lebten die Hirten, ein harmlos Geschlecht,
Und brauchten für gar nichts zu sorgen.
Sie liebten, und thaten weiter nichts mehr;
Die Erde gab alles freiwillig her.

7.

Drauf kam die Arbeit. Der Kampf begann
Mit Ungeheuern und Drachen.
Und die Helden fingen zu herrschen an,
Und den Mächtigen suchten die Schwachen.
Und der Streit zog in des Skamanders Feld;
Doch die Schönheit war immer der Gott der Welt.

8.

Aus dem Kampf ging endlich der Sieg hervor,
Und der Kraft erblühte die Milde;
Da sangen die Musen im himmlischen Chor,
Da erhuben sich Göttergebilde!
Das Alter der göttlichen Phantasie,
Es ist verschwunden, es kehret nie.

9.

Die Götter sanken vom Himmelsthron,
Es stürzten die herrlichen Säulen,
Und geboren wurde der Jungfrau Sohn,
Die Gebrechen der Erde zu heilen;
Verbannt ward der Sinn flüchtige Lust
Und der Mensch griff denkend in seine Brust.

10.

Und der eitle, üppige Reiz entwich,
Der die frohe Jugendwelt zierte;
Der Mönch und die Nonne zergeißelten sich,
Und der eiserne Ritter turnirte.
Doch war auch das Leben finster und wild,
So blieb doch die Liebe freundlich und mild.

11.

Und einen heiligen, keuschen Altar
Bewahrten sich stille die Musen;
Es lebte, was edel und sittlich war,
In der Frauen züchtigen Busen;
Die Flamme des Liedes entbrannte neu
An der schönen Minne und Liebestreu.

Aus Joseph und seine Brüder.

1.

Ich war Jüngling noch an Jahren,
Vierzehn zählte ich kaum nur,
Und ich träumte nicht Gefahren,
Folgte meiner Brüder Spur.
Sichem gab uns fette Weiden,
Sie gehörten unserm Stamm.
Niemand that ich was zu Leide,
Ich war schuldlos, wie ein Lamm.

2.

Wo drei Palmen einsam stehen,
Lag ich im Gebet vor Gott;
Da begangen ihr Vergehen
Meiner Brüder freche Rott'.

Eine Grube war daneben,
Da hinein versenkt man mich.
Ach! ich denk' daran mit Beben,
Sie war feucht und schauerlich.

3.

Endlich wurd' ich aufgezogen,
Ich war schon dem Tode nah.
Durst und Gold hat überwogen,
Sclavenhändler waren da;
Diesen wurd' ich hingegeben —
Gierig theilten sie das Gold.
Meines theuern Vaters Leben
Hieng vielleicht am Sünder Sold.

Gebet vor der Schlacht.

1.

Vater! ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzücken mich rasselnde Blitze.
Lenker der Schlachten, ich rufe dich,
Vater! du, führe mich.

2.

Vater! du, führe mich!
Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode,

Herr! ich erkenne deine Gebote;
Herr! wie du willst, so führe mich.
Gott! ich erkenne dich.

3.

Gott! ich erkenne dich!
So im herbstlichen Rauschen der Blätter,
Als im Schlachtendonnerwetter.
Urquell der Gnade, erkenn' ich dich.
Vater! du, segne mich.

4.

Vater! du, segne mich!
In deine Händ' befehl' ich mein Leben;
Du kannst es nehmen, du hast's gegeben;
Zum Leben, zum Sterben segne mich.
Vater! ich preise dich.

5.

Vater! ich preise dich!
'S ist ja kein Kampf für die Güter der Erde; —
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerdte.
D'rum fallend und siegend preis' ich dich;
Gott! dir ergeb' ich mich.

6.

Gott! dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen,
Dir, mein Gott! dir ergeb' ich mich;
Vater! ich rufe dich!

Th. Körner.

Abschiedslied,

beim scheidenden Jahre zu singen.

1.

Leb wohl, du liebes altes Jahr!
Leb wohl, mit Freud' und Leid!
Du eilst zu deiner Brüder Schaar,
Die einst so nah, wie du, mir war,
Hin in Vergangenheit.

2.

Manch Stündchen froh, und manches bang,
Hast du mir zugeführt,

Nun dank' ich dir bei Gläserklang
Mit Kuß und Scherz und Lobgesang,
Wie's dir mit Recht gebührt.

3.

Du sollst mir ewig heilig seyn,
In weiter Ferne noch!
Sank gleich in meinen Freudenwein
Manch bittres Thränchen mit hinein!
Er schmeckte mir ja doch!

4.

Und blinkt mir gleich kein Tröpfchen mehr
Im Glase hell und klar,
Ist gleich mein Beutel wieder leer
Bei deinem Abschiedsfest, wie er
Bei deiner Ankunft war;

5.

Sind gleich die Stunden all' verrauscht,
Wo mich die Freud' umschlang,
Wenn ich, von Neidern unbelauscht,
Von Amors Fittich hoch umrauscht,
Mir Myrrthenkränz' errang:

6.

Labt doch mit süßem Nachgenuß
Der Wonn' Erinn'rung mich —
Noch wächst ja Wein in Ueberfluß,
Noch giebt's ja Lippen, weich zum Kuß,
Und Geld — das findet sich! —

7.

Doch, was du mir an Lehr' und Rath
Tief schriebst ins Herz hinein,
Deß will ich denken früh und spat,
Damit nichts, wenn mein Herbst einst naht
Mit Früchten mög' erfreu'n.

8.

Und nun zum letztenmal leb wohl!
Der Glockenschlag ist nah,
Der dich zu Grabe brummen soll —
O horch — geschwind die Gläser voll!
Juhe! Neujahr ist da!

1.

Das Grab ist tief und stille,
Und schauerhaft sein Rand,

Es deckt, mit schwarzer Hülle,
Ein unbekanntes Land.

2.

Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinem Schooß,
Der Freundschaft Rosen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

3.

Verlass'ne Bräute ringen
Umsonst der Hände wund,
Der Waisen Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

4.

Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh';
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

5.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur wo es nicht mehr schlägt

II. Vaterlandsgesänge.

1.

Feinde ringsum!
Um diese zischende Schlange,
Vaterland! ist dir so bange?
Bange? — warum?

2.

Zittre du nicht!
Hörst im unsinnigen Rasen
Du die Trompete sie blasen;
Zittre du nicht!

3.

Zittern — wofür?
Daß sie mit Schaudern und Schrecken
Deine Gebirge bedecken?
Sind wir doch hier!

4.

Vater und Sohn,
Flammende Säbel gezogen,
Kommen wie Raben geflogen,
Sprechen ihm Hohn.

5.

Feldherr, voran!
Seht auf der Trommel ihn sitzen,
Seht wie die Augen ihm blitzen!
Er macht den Plan.

6.

Stern in der Nacht!
Du mit den silbernen Haaren,
Feldherr, wo sind die Gefahren?
— Wann? wo die Schlacht?

7.

Feind, nur herab!
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
Nicht mit dem prahlenden Maule
Schreckt man uns ab.

8.

Muth in der Brust!
Scharf wie der Wind unsre Säbel,

Dunkel die Blicke, wie Nebel;
Krieg unsre Lust.

9.

Vaterland weint?
Hörst du's? und Vaterlands Thränen
Macht aus Soldaten Hyänen,
Fluch für den Feind!

10.

Köpf' in die Höh'! —
Stolzer, wir kommen! wir kommen!
Haben schon Abschied genommen,
That uns so weh.

11.

Dort ringsum sengend
Und brennende Feinde,
Weinende Mädchen und Freunde
Hinter uns her!

12.

Weib, gute Nacht!
Pallasche zwischen die Zähne!
Fällt auch darauf eine Thräne —
Fort — in die Schlacht!

1.

Heil dir im Siegeskranz,
Vater des Vaterlands
Heil, König dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein.
Heil, Herrscher, dir!

2.

Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten steh'n;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns,
Gründen den Herrscher-Thron,
Wie Fels im Meer.

3.

Heilige Flamme glüh',
Glüh' und erlösche nie
Für's Vaterland!
Wir alle stehn dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.

4.

Handlung und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron.

5.

Sei, edler König, hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz.
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein.
Heil, Herrscher, dir!

6.

Zugabe von K. S.

Und nun das Glas zur Hand,
Füllt es bis an den Rand,
Stoßt an und ruft:
Es leb' König Ludwig hoch!

Er leb' viel' Jahre noch
Zu seines Volkes Zier.
Er lebe hoch!

1.

Holt Eichenlaub, zu schmücken hier
Den alten Festpokal!
Denn deutsche Männer laden wir
Zum frohen deutschen Mahl.

2.

Der Wackre nur soll Zeuge sein,
Wie uns die Wange glüht,
Soll kosten unsern deutschen Wein,
Mitsingen unser Lied.

3.

Hinweg, wer schüchtern um sich schaut,
Nicht frei sein Angesicht
Erheben darf, sobald man laut
Vom Vaterlande spricht!

4.

Und wem der Höfe Schmeichelkunst
Mehr ist, als deutscher Sinn,

Wer den verkauft um Herrengunst,
Um schändlichen Gewinn.

5.

Weil er, was Menschen kann erhöh'n,
Nach Ehrenstellen mißt,
Und, selber oben an zu stehn,
Des Volkes Schmach vergißt.

6.

Nicht so der deutsche Mann! er tritt
Hervor mit Wort und That;
Ihm düncket jeder bange Schritt
Des Kleinmuths ein Verrath.

7.

Sein Herz bleibt hohen Muthes voll,
Droht ihm der Mächt'ge gleich,
Er schweigt nicht, wenn er reden soll,
Nicht um ein Königreich.

8.

Hinblickend auf sein Vaterland,
An dem er nie verzagt,
Harrt er, bis Himmel abgesandt,
Ein bess'rer Morgen tagt.

9.

Und tagen wird's! Drum schmücken wir
Den alten Festpokal,
Und laden deutsche Männer hier
Zum frohen deutschen Mahl.

1.

Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen;
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,
Und gellende Hörner schallen drein,
Und erfüllen die Seele mit Grausen;
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

2.

Was zieht dort rasch durch den finsteren Wald,
Was streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt:
Das Hurrah jauchzt und die Büchse knallt,
Es fallen die fränkischen Schergen;
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist 2c. 2c.

3.

Wo die Reben dort glühen, da brauset der Rhein,
Der Wüthrich geborgen sich meinte;
Da naht es schnell mit Gewitterschein
Und wirft sich mit rüstigen Armen hinein,
Und springt an's Ufer der Feinde.
Und wenn ihr ꝛc. ꝛc.

4.

Was braus't dort im Thale, die laute Schlacht?
Was schlagen die Schwerdter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht,
Und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr ꝛc. ꝛc.

5.

Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
Unter winselnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht;
Doch die wackern Herzen erzittern nicht.
Das Vaterland ist ja gerettet.
Und wenn ihr ꝛc. ꝛc.

6.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd,
Auf Henkers Blut und Tyrannen! —
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt;
Das Land ist frei, und der Morgen tagt,
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen!
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lützow's wilde verwegene Jagd.

1.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möve zieht?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

2.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Baierland? ist's Steierland?
Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt?
Ist's, wo der Märker Eisen reckt?

O nein, nein nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

3.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland, Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O nein, nein nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

4.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl;
Doch nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

5.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Gewiß, es ist das Oesterreich,
An Siegen und an Ehren reich?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

6.

Was ist des Teutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's, was der Fürsten Trug zerklaubt?
Vom Kaiset und vom Reich geraubt?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

7.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder singt,
Das soll es sein!
Das, wackrer Deutscher, nenne dein!

8.

Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt —
Und Liebe warm im Herzen sitzt —
Das soll es sein!
Das, wack'rer Deutscher, nenne dein

9.

Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den welschen Tand,
Wo jeder Franzmann heißet Feind,
Wo jeder Deutsche heißet Freund —
Das soll es sein!
Das ganze Deutschland soll es sein!

10.

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh darein!
Und gieb uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut.
Das soll es sein!
Das ganze Deutschland soll es sein!

III. Jagdlieder.

Chor mit Echo, aus Preciosa.

1.

Im Wald, im Wald,
Im frischen, grünen Wald,
Wo's Echo schallt,
Im Wald, wo' Echo schallt,
Da tönet Gesang und der Hörner Klang;
So lustig den schweigenden Forst entlang.
Trarah! Trarah! Tralah!

2.

Die Nacht, die Nacht,
Die rabenschwarze Nacht!
Gesellen wacht,
Durchwacht die schwarze Nacht!
Die Wölfe, sie lauern und sind uns nicht fern,
Das Bellen der Hunde, sie hören's nicht gern,
Wauwau! Wauwau! Wauwau!

3.

Die Welt, die Welt,
Die große weite Welt
Ist unser Zelt,
Die Welt ist unser Zelt!
Und wandern wir singend, so schallen die Lüfte,
Die Wälder, die Thäler, die felsigten Klüfte:
Halloh! Halloh! Halloh!

1.

Wohl auf, Kameraden, zum Wald, zum Wald,
In jubelnden Schaaren gezogen!
Schon dämmert der Morgen, das Horn erschallt,
Der Jagd ist Hubertus gewogen;
Ihm schalle zu Ehren mit lautem Klang
Ein froher und festlicher Jagdgesang!
Chor: Ihm schalle zu Ehren ꝛc.

2.

In der Stadt die Freude verschwunden ist,
So oft sie auch schwärmen und tanzen;
Da herrschet nur Falschheit und Hinterlist
Bei luftigen Gecken und Schranzen.

Wer schlau dem Getümmel entschlüpfen kann,
Der Jäger allein ist der freie Mann!
Chor: Wer schlau dem Getümmel rc.

3.

Im Walde vergißt er des Lebens Müh',
Die Bürde der häuslichen Sorgen!
Voll Hoffnung jaget er spät und früh,
Glückt's heute nicht, glückt es doch morgen
Am Abend wird froh die trauliche Zeit
Bei Waidmannsgesprächen dem Becher geweiht.
Chor: Am Abend wird froh rc.

4.

Zwar fällt ihm nicht immer ein lustiges Loos,
Ihn treffen so manche Beschwerden;
Meist wird er an Titel und Rang nicht groß,
Reich pflegt er auch selten zu werden;
Doch wenn er nicht Schätze noch Rang begehrt,
So sey er vor allen uns ehrenwerth!
Chor: Doch wenn er nicht Schätze rc.

5.

Der Jäger und sein geschwindes Roß
Sind oft willkommene Gäste.
Es flimmern die Kerzen im Hochzeitschloß,

Ungeladen kommt er zum Feste:
Der Kreis der fröhlichen Damen und Herrn
Begrüßet den biedern Gesellen gern.
Chor: Der Kreis der fröhlichen ꝛc.

6.

Soldaten verlieben in jeder Stadt
Sich flatterhaft immer aufs Neue?
Er, wenn er ein Liebchen erwählet hat,
Bleibt hold ihm mit redlicher Treue.
Ein biederes Mädchen ist hochbeglückt,
Wenn feurig ein Jäger ans Herz es drückt,
Chor: Ein biederes Mädchen ist ꝛc.

7.

Drum frisch Kameraden, zum Holz, zum Holz,
Mit Flinten und Hunden gezogen!
Viel Wild zu erlegen sey unser Stolz,
Diana sey heut' uns gewogen!
Hubertus lebe, der dieses Fest
In fröhlicher Eintracht uns feiern läßt!
Chor: Hubertus lebe, der ꝛc.

1.

Bekränzt mit Laub die runden Jägerhüte!
Lobsingt den Wald mit mir!
Auf Erden zeigt des Schöpfers Macht und Güte
Sich größer nicht, als hier!

2.

Kein Gärtlein ist's, verwahrt mit Mau'r u. Hecken
Vor Luft und Sonnenlicht;
Da mag Hans Geck, der Stutzer, sich verstecken;
Wir Jäger thun es nicht.

3.

Ihn schuf sich Gott zu eigner Augenweide;
Wie wär' er sonst so schön?
Wie wär' er sonst, im grünen Feierkleide,
So herrlich anzuseh'n?

4.

Die Bäumlein zart, beschnitzelt mit der Scheere,
Wie Schneiderkunst es lehrt,
Mich eckeln sie — sie sind, bei meiner Ehre,
Nicht einer Eichel werth?

5.

Die Hügelchen dort, zum Exempel, tragen
Bosquets, seh'n aus wie Wald;

Sind's aber nicht, man kann darin nicht jagen,
Daß Berg und Thal erschallt.

6.

In Bildersälen dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn Wald ihr finden wollt;
Sind Hirsche drin, wie die von Honigkuchen,
Beklebt mit Flittergold.

7.

Das schönste Land, das Berg und Thal nicht zieren,
Ist mir ein kläglich Land;
Dort sah ich oft der Menschenherz erfrieren
Und doch war's Hirn verbrannt.

8.

Im Wald, im Wald ist's traun ein Götterleben!
Gesegnet sei der Waid!
So lang ich bin, soll ich mein Lied erheben,
Dianens Aufenthalt!

9.

Du giebst uns Holz — hier wärm' ich mich und schwöre
Dir meinen Dienst zu wei'hn;

Und wüßt' ich nur, wo jemand säß' und fröre,
Mein Hölzstoß wär' auch sein.

1.

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?
Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,
Den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich,
Ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,
Erstärket die Glieder und würzet das Mahl;
Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfangen,
Tönt freier und freud'ger der volle Pokal!
Jo hoho! drallara!

2.

Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen,
Wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt;
Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,
Der gierig die grünenden Saaten durchwühlt:
Ist fürstliche Freude, ist &c.

IV. Commers- und Trinklieder.

1.
Bemooster Pursche zieh' ich aus,
Behüt' dich Gott, Philisterhaus,
Zur alten Heimath geh' ich ein,
Muß selber nun Philister seyn.

2.
Lebt wohl, ihr Strassen, g'rad und krumm,
Ich zieh' nicht mehr in euch herum,
Durchtön' euch nicht mehr mit Gesang,
Mit Lärm nicht mehr und Sporenklang.

3.
Was wollt' ihr Kneipen all' von mir?
Mein Bleiben ist nicht mehr allhier!
Winkt nicht mit eurem langen Arm,
Macht mir mein durstig Herz nicht warm!

4.

Ei, grüß' euch Gott, Collegia,
Wie steht ihr in Parade da;
Ihr dumpfen Säle groß und klein
Jetzt kriegt ihr mich nicht mehr hinein.

5.

Auch du, von deinem Giebeldach,
Siehst mir umsonst, o Carcer, nach;
Für schlechte Herberg Tag und Nacht,
Sey dir ein Pereat gebracht!

6.

Du aber blüh' und schalle noch,
Leb', alter Schlägerboden, hoch!
In dir, du treues Ehrenhaus,
Verfechte sich noch mancher Strauß.

7.

Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus;
O Kind, schau noch einmal heraus!
Heraus mit deinen Aeuglein klar,
Mit deinem dunklen Lockenhaar!

8.

Und hast du mich vergessen schon,
So wünsch' ich dir nicht bösen Lohn:

Such' dir nur einen Buhlen neu,
Doch sey er flott, gleich mir, und treu!

9.

Und weiter, weiter geht mein Lauf,
Thut euch, ihr alten Thore auf!
Leicht ist mein Sinn und frei mein Pfad,
Gehab' dich wohl, du Musenstadt!

10.

Ihr Brüder, drängt euch um mich her,
Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer,
Auf frischem Roß, mit frohem Sang,
Geleitet mich den Weg entlang!

11.

Im nächsten Dorfe kehret ein,
Trinkt noch mit mir von Einem Wein!
Nun denn, ihr Brüder, weil's seyn muß,
Das letzte Glas, den letzten Kuß! —

1.

Brüder, lagert euch im Kreise,
Trinkt nach eurer Väter Weise,

Leert die Gläser, schwenkt die Hüte
Auf der goldnen Freundschaft Wohl!

2.

Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahndung künft'ger Thaten fühlten,
Süßer Traum der Kinderjahre
Kehr' noch einmal mir zurück!

3.

Mädchen, die mit keuschen Trieben
Nur den braven Jüngling lieben,
Nie der Tugend Reiz entstellen,
Sey ein schäummend Glas gebracht!

4.

Deutschlands Jünglingen zu Ehren
Will auch ich mein Gläschen leeren,
Die für Ehr' und Freiheit fechten,
Selbst ihr Fall sey heilig mir!

5.

Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Pfad zur Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Sey ein dreimal Hoch gebracht!

6.

Brüder, die in fernen Landen
Weib und Glück und Hütten fanden,
Ferne Bürder, euch zu Ehren
Sey mein volles Glas geweiht!

7.

Brüder, die nach langem Kummer,
Ach, schon ruh'n im Todesschlummer,
Weih' ich, der Erinn'rung heilig,
Diese fromme Libation.

8.

Laßt uns scherzen, laßt uns küssen,
Eh' wir zu den Vätern müssen;
Laßt uns jubeln, laßt uns trinken,
Eh' der Sensenmann uns winkt.

9.

Seht, wie schön die Gläser blinken,
Brüder, drum so laßt uns trinken!
Leert die Gläser, schwenkt die Hüte,
Auf der edlen Freiheit Wohl!

10.

Unterm Schatten grünner Linden
Werden Liebende sich finden,

Freunde froh sich wieder sehen
    In dem Hain Elisium.

II.

Wenn ich deinen Kahn besteige,
    Trauter Charon, o dann reiche
Noch einmal den Labebecher
    Mir für meinen Obolus!

1.

Brüder, laßt die Väter sorgen,
Euch sei jeder Gram verborgen
Heut, bei Punsch und Wein!
  Chor: Brüder laßt die Väter sorgen ꝛc.

2.

Laßt uns in den jungen Jahren,
Da die Väter lustig waren,
Gleichfalls lustig seyn!
  Chor: Laßt uns ꝛc.

3.

Wollt ihr Rosenkränze winden,
O so lernt erst Rosen finden,
Eh' der Lenz entweicht.
  Chor: Wollt ihr ꝛc.

4.

Wollt ihr scherzen, wollt ihr küssen,
Lernt die Zeit erst recht genießen,
Eh' sie euch verstreicht.
Chor: Wollt ihr scherzen ꝛc.

5.

Vivant alle Nationen,
Die das Erdenrund bewohnen,
Alle Deutsche hoch!
Chor: Vivant alle Nationen ꝛc.

6.

Pereat dem blassen Neide,
Der stets unsre Purschenfreude
Nur für Thorheit hält!
Chor: Pereat dem ꝛc.

7.

Vivat München und Erlangen,
Würzburg, Göttingen, die prangen
In dem höchsten Flor!
Chor: Vivat München ꝛc.

8.

Pereat in jedem Lande
Der fatalem Schnurrenbande,

Die uns Colle schleppt!

Chor: Pereat in jedem Lande rc.

1.

Präses: Alles schweige,
Jeder neige
Ernsten Tönen nun sein Ohr.
Chor: Alles schweige rc.

2.

Präses: Hört, ich sing' das Lied der Lieder!
Hört's, ihr meine deutschen Brüder!
Hall' es wieder, frohes Chor!
Chor: Hört, ich sing' rc.

3.

Präses: Deutschlands Söhne,
Laut ertöne
Euer Vaterlandsgesang!
Chor: Deutschlands Söhne rc.

4.

Präses: Dem Beglücker seiner Staaten,
Dem Vollender großer Thaten
Töne euer Rundgesang.
Chor: Dem Beglücker rc.

5.

Präses: Ludwig lebe!
Ihn erhebe
Jeder brave Musensohn.
Chor: Ludwig lebe! ꝛc.

6.

Präses: Herz und Hand dir, Herr zu weihen.
Sammeln wir uns hier in Reihen,
Segen blüh' um deinen Thron.
Chor: Herz und Hand dir ꝛc.

7.

Präses: Haab' und Leben
Dir zu geben,
Sind wir allesammt bereit.
Chor: Haab und Leben ꝛc.

8.

Präses: Sterben gern zu jeder Stunde,
Achten nicht des Todes Wunde,
Wenn's das Vaterland gebeut.
Chor: Sterben gern ꝛc.

9.

Präses: Wer's nicht fühlet,
Selbst nicht zielet
Stets nach deutscher Männer Werth:
Chor: Wer's nicht fühlet ꝛc.

10.

Präses: Soll nicht unsern Kreis entehren,
Nicht bei diesem Hieber schwören,
Nicht entweihn das deutsche Schwerdt.
Chor: Soll nicht unsern ꝛc.

11.

Präses: Lied der Lieder,
Hall' es wieder,
Groß und deutsch sey unser Muth!
Chor: Lied der Lieder ꝛc.

12.

Präses: Seht hier den geweihten Degen,
Thut, wie brave Pursche pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut.
Chor: Seht hier ꝛc.

13.

Präses: Seht ihn blinken
In der Linken,

Seht den Hieber nie entweiht.
Chor: Seht ihn blinken rc.

14.

Präses: Ich durchbohr' den Hut und schwöre:
Halten will ich stets auf Ehre,
Ueben Treu' und Redlichktit.
Chor: Ich durchbohr' rc.

15.

Präses: Nimm den Becher,
Wackrer Zecher,
Vaterländ'schen Weines voll.
Chor: Nimm den Becher rc.

16.

Präses: Nimm den Hieber in die Linke,
Bohr' ihn durch den Hut, und trinke
Auf des Vaterlandes Wohl!
Chor: Nimm den Hieber rc.

17.

Solo: Landesvater!
Schutz und Rather,
König Ludwig lebe hoch!
Chor: Landesvater rc.

18.

Solo. Ewig soll mein König leben,
Und mein Mädchen auch daneben,
Er für Alle, sie für mich.
Chor: Ewig soll ꝛc.

1.

Die laute Freude schall in unserm Kreise,
Von diesem Bund schall sie empor.
O Brüder, achtet diese edle Weise,
Ehrt unsern Bund im Feierchor!
Es schalle der fröhliche Weihegesang
Verbundener Brüder beim Becherklang!

Tutti.

Es schalle der fröhliche Weihegesang ꝛc.

2.

Heilig sey uns unsers Bundes Feier!
Heilig Eintrachts = Allgewalt!
Ja, heilig, heilig, wie das edle Feuer,
Das jetzt in unsern Adern wallt.
Es schalle der Brüder Feiergesang,
Er schalle beim fröhlichen Becherklang!

3.

Wie herrlich, wenn der Eintrachtsbund uns bindet,
Wenn Tapferkeit den Bund begrüßt;
Wenn Arm, um Arm, und Geist um Geist
sich windet,
Und Seel' in Seele sich ergießt!
Es schalle vereinigter Brüder Gesang,
Vereinigt durch Hieber, und Herzenseinklang;

4.

Ja, brav und redlich, alles Unrecht meiden
Auf reiner, wahrer Ehre Pfad;
Jedoch für Recht, für Tugend stets zu streiten,
Dies sey des tapfern Bundes Rath.
Feierlich tön' uns der Weihegesang,
Muthiger stimm' uns der Hieberklang!

5.

So lange nicht ein brüderlich Vertrauen,
Die Treue, nicht die Eintracht fehlt,
So lange wir aufs Glück des Bundes bauen,
Der jetzt so biedre Glieder zählt,
So lange, ihr Brüder, verzagen wir nicht,
Feindliche Hieber erschrecken uns nicht!

6.

Drum fliehet Streit, denn dieses Ungeheuer,
Das Gift in die Verbindung speit,
Sein Trieb ist gleichsam ein verzehrend Feuer,
Und nur Zerrüttung sein Geleit.
Fliehet, ihr Brüder, innern Streit,
Der auf den Bund nur Elend streut.

7.

Wie schrecklich muß das Laster triumphiren,
Wo an Gesetzen es gebricht!
Was soll den Bund in guter Ordnung führen,
Thun es des Bund's Gesetze nicht?
Drum achtet stets des Gesetzes Land,
Umschlungen vom blau und weißen Band!

8.

Ach, nie vergeßt der Freundschaft heil'ge Schwüre
Und unsrer Herzen festes Band!
Und wechselseitig leite sich und führe
Des Bruders und des Bruders Hand!
Feierlich schalle der Freunde Gesang,
Feierlich heute beim Becherklang!

9.

Und einst, benetzt von unsere Brüder Zähren,
Ruht unsrer Hülle Ueberrest;
Und unsrer Seelen Bund kann niemand stören,
Die Ewigkeit knüpft Seelen fest.
Feierlich schalle der Feiergesang
Ewiger Freunde beim Becherklang!

1.

Herr Bruder, nimm das Gläschen,
Und trink' es für uns aus!
Und wirbelt's dir im Näschen,
Dann führ' ich dich nach Haus.
Bedenk', es ist am Morgen
Schon alles wieder gut!
Der Wein vertreibt die Sorgen,
Und giebt uns frohen Muth!
Hallo! hallo! hallo! hallo!
Bei uns geht's immer so!

Chor.

Hallo! hallo! hallo! hallo!
Bei uns geht's immer so!

2.

Wir alle sollen leben!
Wie wir beisammem seyn;
Denn unser ganz Bestreben
Ist nur nach gutem Wein.
Drum, Brüder, laßt uns trinken,
Bis alle Gläser leer,
Beim Knasterdampf nicht sinken,
Und schnupfen Saint-Omer.
Hallo! hallo! ꝛc.

Chor.

Hallo! hallo! ꝛc.

3.

Wer lieben will und kosen,
Muß jung und artig seyn,
Im Garten pflückt man Rosen,
Bei hellem Mondenschein.
Im Garten, in der Laube
Pflückt man sich einen Strauß,
Und macht sich aus dem Staube,
Und geht in Ruh nach Haus.
Hallo! hallo! ꝛc.

4.

Das Leben froh genießen,
Bei Bier, Gesang und Wein,
Mit unter wacker küssen,
Dieß soll die Losung seyn.
Den Mädchen sey zu Ehren
Dieß volle Glas geweiht,
Die Freude uns gewähren,
Verkürzen uns die Zeit.
Hallo! hallo! ꝛc.

5.

Denkst du an böse Zeiten,
An Unglück, Krieg und Brand,
Wohl gar an künft'ge Leiden!
Schnell nimm das Glas zur Hand
Und trink dann unter Scherzen
Den besten guten Wein;
So kehrt in deinem Herzen
Die Ruhe wieder ein.
Hallo! hallo! ꝛc.

6.

Noch einmal nimm das Gläschen,
Herr Bruder stoße an!

Und glüht dir gleich das Näs'chen,
Du bleibst ein braver Mann!
Denn ist das Lied am Ende,
So hört das Zechen auf!
Beschlossen wird behende
Der lust'ge Lebenslauf!
Hallo! hallo! hallo! hallo!
Wir enden dann einst froh!

Chor.

Hallo! hallo! hallo! hallo!
Wir enden dann einst froh!

1.

Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude,
Ward uns der Jugend Traum bescheert.
Auf, traute Brüder! trotzt dem blassen Neide,
Der unsre Jugendfreuden stört!
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmenden Brüder beim Becherklang!

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang!

2.

Versenkt ins Meer der jugendlichen Wonne,
Lacht uns der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am späten Abend uns die Sonne
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.
Feierlich schalle ꝛc.

Chor.

Feierlich schalle ꝛc.

3.

So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,
Woll'n wir uns dieses Lebens freu'n,
Und fällt der Vorhang uns einst dann hernieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reih'n.
Feierlich schalle ꝛc.

Chor.

Feierlich schalle

4.

Herr Bruder! trink aufs Wohlseyn deiner Schönen,
Die Deiner Jugend Traum belebt!
Laß ihr zur Ehr' ein flottes Hoch ertönen,
Daß ihr's durch jede Nerve bebt!
Feierlich schalle ꝛc.

Chor.

Feierlich schalle ꝛc.

5.

Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab:
So weinen wir, und wünschen Ruh und Frieden
In unsers Bruders kühles Grab!
Weinet, und wünschet Ruhe hinab
In unsers Bruders kühles Grab!

Chor.

Wir weinen, und wünschen rc.

1.

Ca, ça, geschmauset, laßt uns nicht rappelköpfisch sein, wer nicht mit hauset, der bleib' daheim!

Chor. Edite, bibite collegiales, post multa sacula pocula nulla!

2.

Der Herr Professor liest heut kein Collegium, drum ist es besser, man trinkt eins rum!

Chor. Edite ect.

3.

Trinkt nach Gefallen, bis ihr die Finger darnach leckt! Dann hat's uns Allen recht wohl geschmeckt.

Chor: Edite ect.

4.

Auf, auf, ihr Brüder, erhebt den Bachus auf den Thron, und setzt euch nieder! Wir trinken schon.

Chor. Edite ect.

5.

So lebt man immer, so lang der junge Lenz uns blinkt, und Jugendschimmer die Wangen schminkt.

Chor. Edite ect.

6.

Knaster, den gelben, hat uns Apollo präparirt, und uns denselben rekommandirt.

Chor: Edite ect.

7.

Hat denn ein jeder sein Pfeifchen Knaster angebrannt, so nehm' er wieder sein Glas zur Hand!

Chor: Edite ect.

8.

Schiebt das Vergnügen nicht bis zum Eh'stand hinaus, beim Kinderwiegen kommt nichts heraus!

Chor: Edite ect.

9.

So lebt man lustig, weil man noch ein Bursche heißt, bis daß man rüstig ad patres reist.

Chor: Edite ect.

10.

Bis daß mein Hieber vom Corpus juris wird besiegt, so lang', ihr Brüder, leb' ich vergnügt! viv. seq.

Chor: Edite ect.

11.

Denkt oft, ihr Brüder, an unsre Jugendfröhlichkeit, sie kehrt nicht wieder, die gold'ne Zeit!

Chor: Edite ect.

1.

Mihi est propositum, in taberna mori; vinum sit appositum morientis ori; ut dicant, cum venerint angelorum chori: „Deus sit propitius huic protatori!"

2.

Proculis accenditur animi lucerna; cor, imbutum nectare, volat ad superna; mihi sapit dulcius vinum in taberna, quam quod aqua miscuit praesulis pincerna.

3.

Suum cuique proprium dat natura munus. Ego nunquam potui scribere jejunus; me jejunum vincere

posset puer unus; sitim et jujunium odi tanquam funus.

4.

Tales versus facio, quale vinum bibo; neque possum scribere, nisi sumto cibo: nihil valet penitus, quod jenjunus scribo, Nasonem post calices carmine praeibo.

5.

Mihi nunquam spiritus prophetiae datur non nisi, cum fuerit venter plene satur. Cum in arce cerebri Bacchus dominatur, in me Ploebus irruit, ac miranda fatur.

1.

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus! Post jucundam juventutem, post molestam senectutem, nos habebit humus.

2.

Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos, transite ad inferos, ubi jam fuere!

3.

Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.

4.

Vivat academia, vivant professores, vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, semper sint in flores!

5.

Vivant omnes virgines faciles, formosae, vivant et mulieres bonae, laboriosae!

6.

Vivat et respublica, et qui illam regit, vivat nostra civitas, Maecenatum caritas, quae nos hic protegit!

7.

Pereat tristitia, pereant osores, pereat diabolus, quivis antiburschius, atque irrisores!

Das neue Gaudeamus.

1.

Gaudeamus igitur, juvenes Germani! Ecce Galli collaudati pereunt Rhenum proffigati, fugiunt vesani!

2.

Ubi sunt, qui antea magnos se dixere? Abeas Pyrenidem, transeas Borysthenem, si cupis videre!

3.

Deus justos protegit, morans quamvis annos; Impiis irascitur: ac funesta sequitur nemesis tyrannos.

4.

Vigeat Germania! Austri regna vivant! Vigeat Ruthenia! Vigeat Borussia! Saxonesque vivant!

5.

Pereant, qui contra fas regnant ut leones, libertatis oppressores, terrarumque vastatores, pereant latrones.

6.

Vita nostra brevis est, brevi finietur; venit mors atrociter, rapit nos velociter, nemini parcetur.

7.

Moriamur igitur, fortes bellatores! Moriens pro patria summa carpet gaudia, summos et honores.

1.

Chor. Edite, bibite, Collegiales, post multa saecula pocula nulla.

Einer. Nunc ego bibo.

Chor. Pro salute tua!

Einer. Pro salute vestra!

2.

(Während er trinkt, singt der)

Chor. In vitris resonant dulcia carmina; in bellis resonant piff, paff, puff, tralleralera!

Einer. Piff,

Zweiter. Paff,

Dritter. Puff,

Vierter. Tralleralera!

Einer. He da!

Zweiter. Wer da?

Antwort. Rund!

Zweiter. Was für Rund?

Antwort. Hauptrund!

3.

Zweiter. Steh', Rund! Korp'ral raus! Bursch' in's G'wehr! Tambour hol' Taback!

4.

Einer. Knaster, den Gelben, hat uns Apollo präparirt, und uns denselben rekommandirt.

Chor. Edite, bibite, Collegiales! Post multa saecula pocula nulla.

5.

Einer. Hat nun ein jeder sein Pfeifchen Taback angebrannt, so nimmt er wieder sein Glas zur Hand.

Chor. Edite, bibite etc.

6.

Einer. Wenn einst im Alter euch Lust und Jugendfreude flieht, dann singet Psalter! Jetzt seid bemüht, dieß Glas zu leeren, voll edlen, guten Gersten= (Reben=) Saft! Der muß uns nähren, der giebt uns Kraft.

Chor. Edite, bibite ect.

1.

Einer. Liebes Glas, geh hin im Kreise,
Gehe frisch von Hand zu Hand!
Raube nur auf deiner Reise
Uns nicht Sinne und Verstand.

2.

Chor. Stoßet an! Es sollen leben
Alle Mädchen lieb und hold,
Die uns süß're Freuden geben,
Als des Weinstocks Traube zollt!

3.

Einer. Wer sein Herz für sanfte Triebe
In der wilden Welt verdarb,

Lach' als Narr der edlen Liebe,
Für die mancher Weise starb.
Chor. Stoßt an! rc.

4.

Einer. Einen Kuß acht' ich so theuer,
Als das Faß vom Königstein,
Hätt' auch gleich das Ungeheuer
Seinen Bauch voll Cyperwein.
Chor. Stoßet an! rc.

1.

Auf, auf, Cameraden, zum Rundgesang,
Laßt lauter die Gläser ertönen!
Der Mensch nur schöpfet bei Sang und Glang
Aus der Quelle des Guten und Schönen;
Das ewige Leben wird dann nur versüßt,
Wenn freundlich der volle Pokal uns begrüßt.

2.

Wir suchten und grübelten her und hin,
Umsonst nach dem Steine der Weisen;
Im Weine, da liegt der wahre Sinn,
Ihn wollen im Weine wir preisen;

Wer mit dem Weingott nicht Lanzen bricht,
Der findet den Stein der Weisen nicht.

3.

Hier, wo ein Geist uns entgegen dampft,
Hier nennen wir Bachus Herr Bruder;
Hier wird, was uns drücket, zu Boden gestampft,
Hier sitzet die Weisheit am Ruder;
Der hat, fürwahr, nur gemeinen Verstand,
Wer immer am Wasser Behagen fand.

4.

Hier wird der Nachen des Lebens nicht leck,
Hier lösen sich Räthsel und Zweifel;
Und lagern sich Grillen auf's Verdeck,
Wir jagen sie eilig zum Teufel!
Wir schicken Verdruß und Launen fort;
Die Sorgen werfen wir über Bord.

5.

Hier, wo die Flagge der Einigkeit weht,
Umringen uns Freude und Friede;
Hier wird der Reiz des Genusses erhöht,
Hier wird man des Lebens nicht müde;
Wir finden die Erde, die Menschen schön,
Und lassen dem Hypochonder den Spleen.

6.

Und mit dem Reste von Göttertrank
Hat unser Jubel ein Ende.
Wir schließen den festlichen Rundgesang
Und drücken uns herzlich die Hände;
Wir schlafen ruhig und sorglos ein,
Und träumen von küssenden Engeln und Wein.

1.

Ergreifet, traute Brüder, die Pokale,
Stoßt an, und trinkt sie aus!
Traun, beßrer Nektar fließt aus Hebens Schaale,
Nicht beim olymp'schen Schmaus!

2.

Elektrisch Feuer gießt er in die Glieder,
Zu Thaten flammt er an;
Was wär' das Leben ohne ihn, ihr Brüder!
Ein kurzer, finstrer Wahn.

3.

Aus deinem Blut, du süße Frucht der Reben,
Fließt frische Lebenskraft;
Und Lust und Freude kann nur er uns geben,
Der Traube Göttersaft!

4.

Den Bettler macht zum Fürsten seine Gabe
Ersäufet jedes Leid,
Er ist des Erdensohnes beste Labe,
Wenn Unglück ihn bedräut.

5.

Wo im Kristall des glänzenden Pokales
Das süße Naß erblinkt,
Im Glanz des letzten Abendsonnenstrahles
Sein Gold zum Trinken winkt:

6.

Da flieht der Gram von der entwölkten
Stirne,
Und aus dem bangen Herz,
Und hell wird's im benebelten Gehirne,
Es thronen Freud' und Scherz.

7.

Drum, Brüder, dankt, mit vollgegoßnem
Becher,
Dem Gotte, der ihn gab.
Stoßt an! Froh lebe jeder biedre Zecher
Bis in sein spätes Grab.

Herr Zachäus, Herr Zachäus war ein kreuzfideler Kerl; er trank aus keinem leeren Glas.

Chor. Tralirumlarum, was ist das?

Er und seine Gäste.

Chor. Ei, wie hat er's denn gemacht?

Er hat's immer, immer *)

Chor. So gemacht!

Chor. Lauter gute Ding' sind das: wenn man brav trinkt, ißt, und dabei lustig ist! Lauter gute Ding' sind das, lauter gute Ding'!

*) Wird getrunken; der Chor singt fortwährend: So gemacht! bis zur Nagelprobe.

Sie leben alle hoch, sie leben alle hoch! all' unsre Freunde! Zu Grunde sollen gehn all' unsre Feinde!

Freund N. N. soll leben, sein Mädchen daneben; es lebe das ganze N. N'sche Haus! Drauf trink' ich's Glas aus! *)

Chor. Er trinket aus.

Es lebt das ganze N. N'sche Haus!

*) Wird getrunken; der Chor singt fortwährend: Er trinkt aus!

Wenn einst der alte Knochenhauer mit unserm N. N. ein Ende macht: so werde ihm, statt aller Trauer, ein volles Glas auf's Grab gebracht; dieß nehm' er als Viatikum hinüber ins Elysium. *)

Chor. Dieß nehm' er als Viatikum hinüber ins Elysium.

*) Wird getrunken; der Chor singt fort.

Mel. Friert der Pol mit kaltem Schimmer.

1.

Auf, ihr meine deutschen Brüder, feiern wollen wir die Nacht; schallen sollen frohe Lieder, bis der Morgenstern erwacht. Laßt die Stunden uns beflügeln, hier ist ächter deutscher Wein, ausgepreßt auf deutschen Hügeln, und gereift am alten Rhein.

2.

Wer im fremden Tranke prasset, meide dieses freie Land, wer des Rheines Gaben hasset, trink' als Sklav am heißen Strand! Singt in lauten Wechselchören; Wieland, Hagedorn und Gleim sollen uns Gesänge lehren, denn sie tranken deutschen Wein.

3.

Jeder Fürst im Lande lebe, der es treu und redlich meint! jedem braven Manne gebe Gott den wärmsten Busenfreund, und ein Weib in seiner Hütte, das ihm sei ein Himmelreich, und ihm Kinder geb', an Sitte ihrem braven Vater gleich.

4.

Leben sollen alle Schönen, die von fremder Thorheit rein, nur des Vaterlandes Söhnen ihren keuschen Busen weih'n. Deutsche Redlichkeit und Treue mach' uns ihrer Liebe werth. Drum, wohlan! der Tugend weihe jeder sich, der sie begehrt.

5.

Trotz geboten allen denen, die mit Galliens

Gezier unsre Muttersprache höhnen; ihrer spotten wollen wir. Ihrer spotten; aber Brüder! rein und gut, wie dieser Wein, sollen alle unsre Lieder bei Gelag und Mahlen seyn.

Hinweg mit den verdammten Grillen!
Die ganze Nacht soll unser seyn.
Auf, auf, laßt leere Gläser füllen,
Und nichts als Schmollis schenken ein!
Solo: Jung' weiter! Jung' weiter!
Schlepp' Bier herbei!
Um meinen Durst zu stillen.
Chor: Um deinen Durst zu stillen.
Solo: Es leben die Musen!
Meines Mädchen flotter Busen!
Es sterbe der Neid und Traurigkeit!
Chor. Es leben rc.

V. Aufsätze in Stammbücher.

Auf das erste Blatt eines Stammbuches.

Dem Zirkel
meiner edlen Freunde und Freundinnen
seyen diese Blätter
in aller Herzlichkeit geheiliget!
Wenn Stunden, Jahre mich,
wenn Thäler und Gebirge uns trennen,
will ich sie oft mit Inbrunst
drücken an meinen Busen
und sprechen:
Segne Sie Alle — Allvater!
mit den Strahlen deines seligsten Glückes.

Freundinn, im Gefühl der Wonne
Schling' ich meinen Arm um Dich,
Segne, küsse Dich und weine ....
Bleibe gut und liebe mich.

Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren.
Wer besitzt, der lerne verlieren;
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
Schiller.

Vergißmeinnicht! wenn Dir im Jubelkreise
Ein anderes Mädchen Freundenkränze flicht!
O dann lisple mir Dein Schutzgeist leise:
Vergiß mein nicht!

Dir wünsch' ich ein Pfeifchen,
N' schön Mädchen dazu,
Brav Wein, und genieß dann
Dein Sächlein in Ruh.

Bester Freund was soll ich Dir
In Dein Stammbuch schreiben?
Gute Freunde waren wir,
Wollen's ferner bleiben;
Und bei Deinem künft'gen Glück,
Denke oft an mich zurück.

So leb' denn wohl! leb' glücklich und zufrieden,
Gedenk' des Freundes, der Dich liebt,

Der glücklich ist, wenn nie Dein Wohl hienieden
    Ein Unfall oder Kummer trübt.
Nimm noch zuletzt von meinen Bruderlippen
    Den Kuß der wahren Freundschaft hin,
An Dich gedenken werd' ich mit Entzücken,
    Bis daß ich Staub und Asche bin.

Bester Freund! umarme mich,
Ewig, ewig lieb ich Dich!
    Sollt ich Deinen Werth verkennen,
    Ohne Dich mich glücklich nennen;
Nein, mein Auserwählter! nein,
Um beglückt und froh zu seyn,
    Weih' ich bis zur Todesstunde
    Dir mein ganzes Herz allein.

Dein Herz gefiel, sobald ich es nur kannte,
    Ich liebte Dich!
Und wenn man mir nur Deinen Namen nannte,
    So freut' ich mich.
Stets wallt in mir ein Herz voll warmer Liebe,
    Ich ehre Dich!
Sey mir stets hold, schätz' mich mit gleichem Triebe
    Und liebe mich!

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
　　Und so wechselt Wieg' und Stab;
Menschen werden, blüh'n und greisen,
　　Treten auf und treten ab.
Flüchtig sind des Blut's Gefühle,
　　Welches durch die Adern irrt —
Glücklich, wer im kurzen Spiele
　　Seiner Rolle Meister wird.

Meine Tage mit dir theilen — o wie war der Plan so schön!
Unsrer Trennung Schmerz zu heilen, muß ich nur um Eins Dich flehn!
Bleibe Du mir stets der warme,
Liebevolle Herzensfreund,
Bis, entrissen allem Harme,
Mein Gebein das Grab umzäunt.

Verlebe Deines schönen Lebens Tage,
Du gutes frommes Mädchen Du!
Bis zu der Sterbestunde dumpfen Schlage,
In Freud' und Scherz und Seelenruh.

Freundschaftvoll laß, Hand in Hand geschlagen,
Uns des Lebens Freud' und Bürden tragen;

Keine sey, die uns zu Boden drückt;
Freundschaft soll uns jeden Schmerz versüßen,
Soll uns lehren jedes Glück genießen,
Bis uns einst ein beßres Loos beglückt.

Glücklich ist,
Wer vergißt,
Das, was nicht zu ändern ist.

Mädchen mit dem besten Herzen,
Das die Gottheit je erschuf!
Du verdienest keine Schmerzen;
Glücklich seyn ist Dein Beruf.

Ein Herz, das redlich denkt,
Braucht gar nicht viel zu schreiben;
Es spricht ein Wort, das heißt:
Wir wollen Freunde bleiben.

Schreib meinen Namen nur in Deinen Herzen ein,
So wird für Dich und mich kein Stammbuch nöthig seyn.

Wenn Teufel beten, Engel fluchen,
Wenn Katz und Mäuse sich besuchen,

Wenn alle Mädchen keusch und rein:
Dann hör' ich auf Dein Freund zu seyn.

Denk' oft an mich, o Lieber, denk an Stunden,
Wo wir, uns an der Freundschaft Hand
So ungesucht gefunden,
Und wo der erste Blick gleich unser Herz verband;
Vergiß es nie, wie wir so glücklich waren!
Und sehen wir, wer weiß nach wie viel Jahren
Uns einmal wieder, o wie warm
Soll dann mein Herz das Deine drücken.

Bei Mädchen seyn, und nichts empfinden,
Ist eine, von den größten Sünden,
Und ich — ich sündige nicht gern.

Jüngling, Mädchen und der Wein
Müssen stets beysammen seyn:
Denn ein Jüngling ohne Wein,
Und ein Mädchen ganz allein,
Müssen trockne Dinge seyn.

Alles Uebel wünsch ich Dir
Fern vom Leibe — Glaube mir.
Alles Unglück treffe Dich
Niemals — Komm' und liebe mich!

Meinetwegen darf kein Wein,
Darf kein Weib, darf Brod nicht seyn,
Hab' ich Jungfern, Mehl und Trauben,
O, so hat es keine Noth,
Will man mir es nur erlauben,
Mach ich Weiber, Wein und Brod.

Ich denke Dein, wenn sich im Blüthenregen der Frühling mahlt,
Und wenn des Sommers mildgestreifter Seegen In Aehren strahlt.
Ich denke Dein, wenn sich das Weltmeer tönend Gen Himmel bebt,
Und vor der Wogen Wuth das Ufer stöhnend Zurücke bebt.
Ich denke Dein, wenn sich der Abend röthend Im Hain verliert.
Und Philomeleus Klage leise flötend die Seele rührt.
Bei trüben Lampenschein, in bittern Leiden
Gedacht' ich Dein:
Die bange Seele flehte noch im Scheiden:
Gedenke mein!

Wenn ich schon im tiefen Grabe
Jahre lang geschlummert habe,
Dann lies diese Zeilen hier
Und weih' eine Thräne mir!

Ich folge dem Schicksal und bleibe zufrieden,
Ist gleich mir bald Kummer bald Freude beschieden:
Dem Feld ist bald Regen, bald Sonnenschein gut.
Dieß sag ich mir täglich und mache mir Muth,
Wenn Thoren mit weichen, vergeblichen Zähren
Den Himmel erzürnen, ihr Elend vermehren,
So trägt es der Weise geduldig und spricht:
Dies Leben ist Prüfung, drum kümmr' ich mich nicht.

Weder Welttheile noch Gräber, noch die zweite Welt, können Menschen trennen und verbinden; sondern nur Gedanken scheiden und gatten die Seelen.

Kosegarten.

Wer nicht auf Glück und Menschen bauet,
Nicht jedem, der ihm lächelt, trauet,
Nichts ohne Ueberlegung thut,
Der meint es mit sich selber gut.

Bleib redlich gegen Deine Freunde,
Nie unversönlich gegen Feinde;
Verläugne nie die Menschlichkeit,
Lern immer mehr den Zorn bezähmen,
Und nie Dich der Empfindung schämen,
Die weder Deinen Stand nach deine Pflicht entweiht.

Könnten Wünsche dich beglücken,
Glänzend wäre dann Dein Glück:
Könnt' ich Wünsche unterdrücken
Leichter wäre mein Geschick.

Entfernung trent die Freundschaft nicht. —
Leb ewig wohl; — vergiß mein nicht!

Bester Freund! willst Du leben sicher und bequem,
O so folg' dem Sprüchlein: Trau, schau, wem?

Wiedersehn! welch göttliches Entzücken!
Wiedersehn den heißgeliebten Freund —
Den wir oft so sehnsuchtsvoll beweint,
Wiedersehn und an den Busen drücken!
O die Freundschaft reichet holden Blickes
Uns den Kelch voll reiner Seligkeit,
Und der Schleier der Vergeßenheit
Deckt die Tage voll des Mißgeschickes!

O Freundin! mehr von keiner Seele
Als von der meinigen geschätzt!
Wär' ich das Glück, so spräch ich: wähle,
Ja wähle, was Dein Herz ergötzt!
Könnt' ich's, wie gern wollt ich Dir geben,
Was auch der kühnste Wunsch begehrt,

Selbst einen Theil von meinem Leben,
Denn Deine Liebe ist es werth.

Vergißmeinnicht, ist unter den Blümchen im Haine
Das freundlichste, das lieblichste mir:
Es ist der Freundschaft, ist der Liebe heilig:
Zärtliches Mädchen! ich weih es Dir.

Freund; die Ferne bricht
Wahre Freundschaft nicht.
Laß uns also warm und rein
Ewig Freunde seyn.

Wenn Dir ein Mann, den Du nicht kennst, begegnet,
Der lächelnd schleicht, und Dich durch Mienen segnet;
Scharf nach Dir schielt, sich ehrerbietigt krümmt,
Gebete brummt und tiefe Seufzer stimmt —
Und ein Husar, wovon der Anblick schreckt,
Dem das Gesicht Blut, Staub und Pulver deckt,
Zugleich erscheint, wär er nach Ziethens Art,
Frech, wie sein Pferd, und rauher als sein Bart:
So rath' ich Dir, was mir Erfahrung riethen,
Vor jenem mehr als diesem Dich zu hüten.

Inhalt.

	Seite.
Auf, auf, Kameraden . . .	100.
Auf, ihr meine deutschen Brüder .	105.
Alles schweige, jeder neige . .	80.
Auf, Matrosen, die Anker gelichtet .	28.
An den schönsten Frühlingsmorgen .	35.
Brüder, laßt die Väter sorgen .	78.
Brüder, lagert euch im Kreise . .	75.
Begränzt mit Laub	70.
Bemooster Pursche	73.
Ca, ça, geschmauset . . .	92.
Das Grab ist tief und stille . .	51.
Der Pabst lebt herrlich . . .	25.
Der Ritter muß zum blutigen . .	16.
Die laute Freude schall . . .	84.
Edite, bibite, Collegiales . . .	97.
Eingehüllt in feierliches Dunkel .	5.
Ein Schäfermädchen weidete . .	11.
Ergreifet, traute Brüder, die Pokale .	102.
Es leben alle hoch	104.
Einsam weil ich in den Abendstunden .	13.
Frohsinn, Frohsinn, liebe Leute! .	26.
Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd .	40.
Feinde ringsum	53.
Gestern Brüder, könnt ihrs glauben .	22.
Geliebter, es nahet uns Beiden .	29.
Gaudeamus igitur	95.
Herr Zachäus, Herr Zachäus . . .	104.
Herz, mein Herz, warum so traurig .	18.
Heil dir im Siegeskranz! . . .	56.

Holt Eichenlaub, zu schmücken hier . . . 58.
Herr Bruder nimm das Gläschen . . . 87.
Hinweg mit den verdammten Grillen . . 103.
In jener Mühle wie bekannt . . . 8.
Im Wald, im Wald . . . . 66.
Ich bin der Doktor Eisenbart . . . 38.
Ich war ein Jüngling . . . . 46.
Kommet all' in meinen Garten . . 14.
Liebes Glas, geh hin im . . . 99.
Lustig leben die Kosaken . . . 33.
Leb wohl, du liebes altes Jahr! . . 49.
Michi est propositum . . . . 94.
Namen nennen dich nicht . . . 7.
O, kehre zu den Buchenrinden . . 37.
So nahst du endlich freundliches Gestade 9.
Sei gegrüßt in deiner Schöne . . 19.
Theurer Jüngling, hör' auf meine Lehre 3.
Und dies Gedicht, das Ahnung . . 17.
Und nun das Glas zur Hand . . 57.
Vater! ich rufe dich . . . . 47.
Vom hohen Olymp herab . . . 90.
Wer wollte sich mit Grillen plagen . 21.
Willkommen, o seliger Abend! . . 30.
Wo ich sei, und wo ich mich hingewendet 32.
Wohl perlt im Glase . . . . 42.
Was glänzt dort im Walde . . . 60.
Was ist des Deutschen Vaterland . . 62.
Wohl auf, Kameraden . . . . 67.
Was gleicht wohl auf Erden . . . 72.
Wenn einst der alte Knochenhauer . . 105.

Anzeige.

Sollte diese kleine Lieder-Sammlung von den verehrlichen Herren Subskribenten eine günstige Aufnahme finden, so ist man bereitet, ein zweites Bändchen erscheinen zu lassen, welches die allerneuesten und besonders Commerçe-Lieder enthalten soll, und am Schluße werden einige Gesellschafsregeln angehängt werden.

Der Subskriptions-Preis auf dieses zweite Bändchen ist auf weißem Drukpapier 12 Kr. und auf Schreibpapier 16 Kr., der nachherige Ladenpreis wird um ein Drittheil erhöhet; das Format und die Bogenzahl sei ganz diesem Ersten gleich.

Diejenigen, welche die Güte haben wollen, sich mit Subskribenten-Sammeln abzugeben, erhalten bei 12 Exemplare das 13. gratis, auch sind vielleicht Diejenigen, welche dieses Geschäft für das erste Bändchen übernommen haben, für dieses Zweite erbötig; doch müßte mir gefällige Anzeige hievon binnen 3 bis 4 Monaten gegeben werden.

Oettingen im Februar 1831.

J. M. Brandel'sche
Hofbuchdrukkerei.

Vögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neue Lieder-Sammlung für frohe Gesellschaften nebst einem Anhang von Aufsä
tzen in Stammbücher

Oettingen 1831

P.o.germ. 858 xm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10113997-8